

## **„Die Lage ist kaum noch beherrschbar“**

Nun breitet sich der Parteienzwist doch über dem Flüchtlingsthema aus. Die gegenwärtig breit bemühten Reflexe des Gutmenschentums lassen es nicht zu, eine Lage realistisch zu beschreiben, die noch herausfordernder als das letzte Hochwasser ist.

Dabei stehen wir doch gerade erst am Anfang. Es ist nicht auszuschließen, dass im nächsten Jahr zwei und in den nächsten fünf Jahren zehn Millionen Flüchtlinge nach Deutschland kommen. Und die müssen nicht nur untergebracht werden. Verkraftet das unser Arbeitsmarkt, aber insbesondere unser Sozialsystem, denn letztendlich ist das Bildungsniveau der Flüchtlinge ebenso gering wie die Sprachkenntnisse. Damit aber entsteht sehr viel Druck in unserer Gesellschaft, der nur zeitweise durch medial beförderte Begrüßungszeremonien abgefedert werden kann. Entscheidend wird der Alltag sein, der bald einzieht.

Wir sollten schnellstens einen Schritt zurücktreten von den Details der Flüchtlingsunterbringung und uns komplexerem zuwenden. Was sind die Ursachen der jüngsten Flüchtlingsbewegung und wie kann man ihnen entgegentreten? Macht es Sinn, zusammen mit der Türkei den Flüchtlingsstrom abzufedern? Mit welchem Konzept gelingt es uns, wie viel Millionen Zuwanderer in den nächsten 10 Jahren zu integrieren, ohne dass der Arbeitsmarkt, die Sozialsysteme und unsere demokratische Grundordnung kollabieren, sondern ganz im Gegenteil daraus Gewinn ziehen?

Doch hinter diesen schon komplexen Themen steckt insbesondere eine wesentliche Fragestellung: Wie gehen wir generell Probleme an, mit denen wir konfrontiert werden? Da wir es eher vermeiden, uns mit den wesentlichen Themen auseinanderzusetzen, versetzen wir uns nicht unbedingt in die Lage, uns auseinandersetzen zu können. Wir suchen uns aus ihnen in der Regel das heraus, womit wir eine Auseinandersetzung behaupten, aber nicht das, womit wir sie bewältigen können. Griechenland, die Ukraine-Krise und die NSA-Affäre sind dafür die jüngsten Erfahrungen. Und die nächsten Probleme klopfen schon an die Tür.

Daher- neben anderem: Wir müssen lernen, Wahrheiten auszusprechen. Wir müssen lernen, den Sender von Wahrheiten als Impulsgeber zu würdigen. Wir müssen lernen, Wahrheiten produktiv zu verarbeiten. Wir müssen lernen, aus der kontinuierlichen Auseinandersetzung zu tiefgreifenderen Analysen und komplexeren Lösungsszenarien zu kommen, mit denen wir zunehmend komplexeren Problemstellungen adäquat begegnen können. Lernen können wir das nur, wenn wir uns mit den Themen beschäftigen, die uns schwerfallen.